

Die Ursprünge einer Wallfahrt



Von Locarno am Lago Maggiore ist vor 1678 der Kaminfeger Donatus Barnabas Orelli über Mähren nach Bayern ausgewandert - es war die Angst vor den Osmanen, welche dann 1683 vor Wien besiegt waren. Und er wollte, in Erinnerung an die Heimat und der Madonna del Sasso auf dem Sacro Monte, der hilfreichen Mutter Maria in Vilsbiburg ein Denkmal setzen - was ihm auch gelungen ist.

Am 27. Mai 1686 ist die Grundsteinlegung zu einer Feldkapelle auf dem von Birken umgebenen Berg beim „Bauern am Haus“.

Die Stifterfamilie Orelli sieht sich zeitlebens in der Verantwortung. Sie erneuern, bauen um und renovieren. Mit der Verbundenheit zu Maria der immerwährenden Hilfe, haben sich die Orellis in ihrer neuen Heimat Vilsbiburg ein Denkmal gesetzt.

Peter Käser

Den ausführlichen Bericht des Heimatkundlers Peter Käser, Binabiburg, finden Sie nachstehend:

330 Jahre Wallfahrt Maria Hilf Vilsbiburg Ursprünge der Wallfahrt

„Wer einer Kirch Urheber ist – der ist des Himmels schon vergewißt. Darumb wird Herr Orelli auch schon, Alldorten genießen seinen Lohn“. So verkündet es die Inschrift auf dem Rotmarmorgrabstein des am 5. April 1734 „...just unter der Wandlung“ verstorbenen Maria Hilf-Wallfahrtsstifters Donatus Barnabas Orelli, „... Kaminfeger aus Locarno Schweiz, am Lago Maggiore“.

Nun jährt es sich, dass vor 330 Jahren am 26. März 1686 durch Donatus Orelli auf dem „Monte“ bei Vilsbiburg – „welcher sich Kalvarienberg nannte“, drei Kreuze, Jesus am Kreuz und zur Seite die beiden Schächer, aufgestellt wurden. Es war das Grundstück der Vilsbiburger Wein-Gastwirtin Maria Zauner und ihres Sohnes, dem Ratsherrn und Bürgers Georg Zauner, ein hoher aufgeschütteter Berg mit einem Birkenwald umwachsen, beim „Bauern am Haus“. Die Zaunerin überlässt Orelli noch einen Gangsteig über deren Grundstück von der „Aicherstraße“ her, um zum besagten „Monte“ zu kommen. Und genau hier möchte Orelli eine „Unser lieben Frauen Hilf Capelle“ erbauen.

Abstammung

Dass die Orelli ein uraltes Familiengeschlecht waren, lässt sich daraus ersehen, dass die Burg „Castello Visconteo“, ein Bauwerk des 12. Jahrhunderts, welches sich heute noch am Rande der Altstadt von Locarno befindet, als Wohnsitz des kaisertreuen „Capitani Orelli“ vermutet wird. Die Orelli von Locarno gehörten im Hochmittelalter zu den führenden Geschlechtern des Tessins. Hier erbauten sie bei Biasca ihre Burg Castello Degli Orelli. Dem Adelsbrief, welcher im Familienarchiv in Zürich aufbewahrt ist, ist zu entnehmen, dass die Orelli aus lombardischem Uradel und locarneser Ratsherrengeschlechtern stammten. Zur Familiengeschichte der Orelli gehört die Vertreibung der reformierten Familie aus dem katholisierten Locarno im Jahr 1555. Das Wappen der Orelli, welches sich auch in der Maria Hilf Kirche von Vilsbiburg auf den Grabsteinen von Donatus und Wolfgang Martin befindet, bestätigt eine adelige Verbindung und einen Bezug zu Locarno am Lago Maggiore.

Die Auswanderung des Donatus Orelli

Ein lateinisches Schriftstück vom 29. Juli 1678 bezeugt für Barnabas Donatus Orelli, dass er „ehrlicher und adeliger Abstammung“ sei, nämlich ein Sohn des Johann Alois Barnabas von Orelli und seiner Gattin Lucia Francone, beide aus der Stadt Locarno am Lago Maggiore. Donatus Barnabas ist ehrlich und rechtschaffen, verlasse die Heimat und wandere in das Österreichische ab. Am 30. März 1684 wird für „Donat de Orel“ eine Vollmacht erteilt, ausgestellt in der königlichen Stadt Brünn, in der Markgrafschaft Moravia, heute Brno (= Brünn) in Tschechien, dass der Bruder Barnaba Orel in Brünn walten dürfe, als wäre der Unterzeichnende selbst anwesend.

In der neuen Heimat Vilsbiburg

Was aber war der Hintergrund, dass vor 1678 der Kaminfeger Donatus Orelli die italienische Schweiz und den Heimatort Locarno am schönen Lago Maggiore verlassen hat? War es letztendlich doch die Angst vor den herannahenden kriegerischen Osmanen? Orelli erwähnt in seinen Aufzeichnungen die Befreiung von den Osmanen und die glückliche Rückkehr des damaligen Kurfürsten Max Emanuel aus der Schlacht beim Wiener Kahlenberg, haben ihn dazu bewegt, als Dank und zur Erinnerung eine Kapelle in Vilsbiburg zu errichten. Die Zeit, in welcher Maria Hilf bei Vilsbiburg 1686 gegründet wurde, war noch geprägt von der Angst und Bedrohung des christlichen Abendlandes durch die Osmanen, auch wenn diese bereits 1683 vor Wien besiegt waren.

Vor diesem Hintergrund wurzeln aber die Anfänge der Wallfahrt auf Maria Hilf. Über Brünn in Tschechien und Landshut kam Orelli um 1678 nach Vilsbiburg, wo ihm am 19. August 1678 das Bürgerrecht verliehen wurde. Die Landshuter hätten den Kaminfeger Orelli schon auch gerne in ihrer Zunft gehabt, wonach der Hofkaminkehrer Carl Muralt nach Vilsbiburg schreibt, der Marktrat soll dem Orelli den Bürgerstatus aberkennen. Nachdem sich „Donat Barnaba Orel“ Bürger und Kaminkehrer und seine Frau Katharina Margaretha im Markt Vilsbiburg eingebürgert hatten, stifteten sie 1682 zur Armen-Seelen-Bruderschaft eine neue blaue Damast-Fahne um 24 Gulden und kauften sich mit 20 Gulden in die Bruderschaft ein.

Einige südländisch sprechende Freunde hatte Orelli hier und in der Umgebung sicherlich; diese waren schon vor ihm da. Es war der damalige Pfleger, was heute der Posten des Landrats wäre, Johann Antonius von Maffei, der Aicher Pfarrer Johann Sartorius Apohtoling, der Vilsbiburger Handelsmann und Gastwirt Lorenz Zenelli und dessen Sohn der Binabiburger Pfarrer und Stifter der dortigen Wallfahrtskirche Sankt Salvator, Lorenz Zenelli. Da wären auch noch die oberitalienischen Baumeister zu nennen die Orelli auch für seine Bauten beauftragte, wie der „welsche“ Baumeister Dominikus Christophorus Zuccalli (gestorben 1702), gebürtig in Roveredo in Italien, dessen Schwiegersohn Franz Gio-

vanelli und der Polier Johann Baptist Ganzerre, der Landauer Maurermeister Dominicus Magazini oder der Stuckateur Giovanni Nicola Perti vom Comer See.

Die Grundsteinlegung

Die Erinnerung an die Wallfahrt zur Madonna bei Locarno, die „Madonna del Sasso“ auf dem „Sacro Monte“, ließen Orelli fern der Heimat nach einem geeigneten Ort suchen, - einem „Monte“ bei Vilsbiburg - um hier eine Kapelle zu Ehren der hilfreichen Mutter Maria zu erbauen. Nach der oberhirtlichen Genehmigung vom 15. Mai 1686 wird am 27. Mai durch Pater Bernhard Hindershueber, Pfarrer in Vilsbiburg, Vikar des Klosters St. Veit/Rott, der erste Stein für die „Feldkapelle“ gesetzt.

Bronzetafel:

Das Bronzerelief, gefertigt von Bildhauer Georg Brenninger aus Velden/München, mit dem Porträt des Wallfahrtsstifters Donatus Barnabas Orelli, befand sich auf dem zum 200-jährigen Todestag 1934 aufgestellten Orellibrunnen neben dem linken Treppenaufgang. Das Relief befindet sich heute vor der Klosteranlage beim Tor, links in der Mauernische.



Bei der Grundsteinlegung 1686 waren anwesend, Johann Antonio von Maffei, des Hl. Römischen Reiches Ritter etc. Churfürstlicher Rat und Pfleger von Biburg, und Donatus Orelli selbst. Über die Sommermonate hinweg wird fleißig gearbeitet und vor dem Fest des heiligen Jakobus (25. Juli) 1687 haben die Arbeiten zum hohe Rundbau „a la Rotunde“ begonnen - „der ganz in der Mitte steht“. Dieser Bau war schließlich am 20. Juni 1689 fertig. Dazu kamen noch ein Turm mit zwei Glocken und eine Sakristei. Und am gleichen Tag wurde das „Maria Hilf-Bild“, vom venezianische Malergeselle Daniel Bisani in Vilsbiburg gemalen, zur öffentlichen Verehrung aufgestellt. Am 15. August 1688 wurde durch Papst Innozenz XI zum Fest Mariä Himmelfahrt, der Kapelle ein vollkommener Ablass verliehen. Die „hohe Rotunde“ oder Kapelle, wurde am 3. August 1689 durch den Apostolischen Protonator und Pfarrer in Aich, Hochw. Herr Johannes Sartorius benediziert (gesegnet); von dem am gleichen Tag auch zum ersten Mal das heilige Meßopfer dargebracht wurde. Ihre Exzellenz, Vitztum zu Landshut, Baron von Seyboldsdorf hat viel Holz zum Bau gespendet. Der „kunstreiche Architecto“ des Baues war kein geringerer als der „welsche“ Graubündner, Bürger und Maurermeister von Altötting, Dominico Christophoro Zuccalli.

Das Begräbnis – das Grabmal

Eine Selbstverständlichkeit war es nicht, dass in einer Kirche, welche kein eigenes oberhirtlich erlassenes Sepulturrecht hatte, Begräbnisse gestattet wurden. Anders war dies bei der Stifterfamilie Orelli, welche dieses Begräbnisrecht auf dem „Monte B.V.M. = Beate Virginis Mariae“ eingefordert hatten – aber nicht für alle Familienmitglieder gestattet wurde. Am 5. April 1734 ist er gestorben, der Vilsbiburger Kaminkehrer Donatus Barnabas Orelli, Gründer der Wallfahrt Maria Hilf.

In den Sterbematrikeln der Pfarrei Vilsbiburg gibt es für ihn einen Eintrag: „Kamin Feger, allhier, wohl versehen mit den Sakramenten, begraben am 6. April 1734, 85 Jahre alt“. Orelli wurde im Pfarrfriedhof begraben. Es gibt keinen Matrikeleintrag, dass er auf dem „Monte“ begraben wurde, - schon aber bei seinem Sohn und Enkel. Der am 1.02.1753 verstorbener Sohn, der Vilsbiburger Kaminkehrer, Bürger und Mesner auf Maria Hilf, Wolfgang Martin und wiederum dessen Sohn und Enkel des Kirchenstifters, der am 20.12.1788 verstorbene Georg Joseph Orelli haben in der Maria-Hilf-Kirche ihre letzte Ruhestätte gefunden, so steht es in den Vilsbiburger Pfarr-Sterbematrikeln.

In der Unterkirche/Krippengang befindet sich das Rotmarmor-Grabmal für den Wallfahrtsstifter Donatus Barnabas Orelli und seiner Ehefrau.



Im Krippengang auf Maria Hilf befinden sich die Grabmäler des Kirchenstifters **Donatus Barnabas Orelli und seines Sohnes Wolfgang Martin.**

Eine Inschriftentafel vom **Enkel des Kirchenstifters, des Georg Joseph Orelli,** ist in der seitlichen kleinen Kapelle nach dem ersten linken Treppenaufgang.

Peter Käser (August 2016)